

Die grosse Bundesgeschichte Predigt 10-03-19

Wer hat von Euch ein Jahres-Abo für Fussball? Wieviele verpasst Ihr? Für nicht Fans schwierig nachzuvollziehen, aber ich kann sagen, wer beginnt, die Geschichte kennenzulernen, wird ein Fan. Ein Fan sieht nicht ein neues Spiel, sondern ein Kapitel einer Geschichte. Es geht ihm nicht nur um die letzten 10 Minuten, um den Ausgang zu sehen. Er schaut das Spiel und erkennt den Plan vom Coach, weiss er auf der Bank sitzt, wer ausgefallen ist, wer neu ist oder die Position gewechselt hat.

Wer beginnt, die Geschichte kennenzulernen, der wird ein Fan!

So ist es auch bei der Bibel. Vor allem beim alten Testament und erst recht beim neuen: Wenn wir die Geschichte kennenlernen, sehen wir, wie sie sich entwickelt und wo sie hinsteuert. Dann ist ein neues Buch, wie der Exodus nicht neu, sondern Teil der gleichen Geschichte. Wir nehmen nicht fremd wirkende Ereignisse wahr, sondern sehen den roten Faden. Und genau so beginnt das Buch auch:

ELB 2. Mose, 1,1 Und dies sind die Namen Welche Geschichte würde schon mit Und beginnen! der Söhne Israel, die nach Ägypten kamen - mit Jakob kamen sie, jeder mit seiner Familie: 2 Ruben, Simeon, Levi und Juda; 3 Issaschar, Sebulon und Benjamin; 4 Dan und Naftali, Gad und Asser. Ein Haufen Namen, wie langweilig: Meine jüngste Tochter hat ein Buch als Diplomarbeit geschrieben und sie musste zuerst von allen Charakteren eine Charakterstudie machen. Die finden wir übrigens auch, im 1. Buch Mose! Der Schreiber nimmt den Faden von 1. Mose 46, 8-27 wieder auf... 5 Und die Zahl aller Seelen, die von Jakob abstammten, betrug siebzig Seelen. Josef aber war schon in Ägypten. 6 Und Josef starb und alle seine Brüder und jene ganze Generation. 7 Die Söhne Israel aber waren fruchtbar und wimmelten und mehrten sich und wurden sehr, sehr zahlreich, und das Land wurde voll von ihnen. 8 Da trat ein neuer König die Herrschaft über Ägypten an, der Josef nicht mehr kannte.

Der pensionierte anglikanische Bischof NT Write schreibt, dass eine Geschichte zu erzählen die beste Art ist um darüber zu reden, wie die Welt wirklich ist. Der britische Theologe Lesslie Newbigin sagt: die Art wie wir das menschliche Leben verstehen, hängt davon ab, welche Vorstellung wir von der Menschheitsgeschichte haben.

In Gesprächen und der Seelsorge kommen die Menschen mit Fragen, wie «Was soll ich tun? Was soll ich tun in der Erziehung, in der Ehe, in der Arbeit?» Wir können solche Fragen nur beantworten, wenn wir die Frage beantworten können, von welcher Geschichte wir ein Teil sind! Alles was ich tue und entscheide hängt davon ab. Der Widersacher Gottes, Satan, hat 1000nde Geschichtsvorschläge dazu und versucht damit, mein Leben zu prägen. Lasse ich das zu? Ist meine eine Versagensgeschichte, eine Siegeregeschichte? Eine Glücksgeschichte oder eine Unglücksgeschichte? Eine Leidensgeschichte, eine langweilige Geschichte? Gott hat nur eine einzige grosse und aufregende Geschichte von der wir Teil sein sollen.

Wir haben diese Namensaufzählung gelesen, Teil einer Genealogie. Es wird auf die Abstammung von Jakob/Israel Bezug genommen. Ich habe selber keine aufregende Abstammung. Mein Vater hat recherchiert und ist – wie er es genannt hat – bis zu Edelknechten auf einer Burg gekommen. Es ist keine Geschichte, mit der ich mich identifizieren kann. Auch in der Heilsarmee oder überhaupt in der Kirche habe ich keinen Stammbaum. Und so sehe ich mich lieber unabhängig mit einer eigenen Geschichte.

Aber wir werden trotzdem mit unserer Familie identifiziert. In Papua Neuguinea allerdings war mein Name nicht Iris, sondern ich war die Frau von Markus, die Mutter von Tania, meiner 2. Tochter, die die Einheimischen lieber mochten. Und dann als Maya geboren wurde, war ich die Mutter von Maya, ganz klar, sie war dort geboren mit schwarzen Augen und dunklen Locken. Ich

hätte dann ein Problem gehabt, wenn ich lieber einen Sohn gehabt hätte (was nicht so ist), aber ich war stolz darauf. Aber was ist, wenn wir mit Vorfahren, Verwandten oder sogar Eltern identifiziert werden, die nichts taugen, die uns in eine schlechte Linie stellen? Vor 20 Jahren, nahmen wir an einer christlichen Ehewoche teil. Alle Teilnehmer machten eine Familienaufstellung. Ein Ehepartner war da, dessen ganze Verwandte geschieden waren, ohne Ausnahme, Geschwister, Eltern, Tanten, Onkel, Cousins... Wir beteten, wir sprachen ihn frei..., aber Monate später passierte es: er verliess seine Frau und das neugeborene Baby und liess sich scheiden wegen einer anderen. Die Last der Familiengeschichte und der unausgesprochene Druck, dass er es auch nicht schaffen würde, war zu schwer für ihn.

Zurück zu unserer Genealogie: Die Abstammung von Jakob/Israel wird mehrmals wiederholt. Israel ist der neue Name Jakobs, der Betrüger genannt wurde bei der Geburt, weil er sich vorgedrängelt hat. Der dann mit Betrug den Segen Gottes erschleicht. Der alles verliert weil er flüchten muss. Der mehrfach betrogen wird von seinem Schwiegervater.

Der schlussendlich mit Gott gekämpft hat um den Segen und dann nun von Gott endlich einen neuen Namen kriegt und in Gottes Geschichte eingereiht wird: Israel, der mit Gott und Menschen gekämpft hat und gewonnen hat! 1. Mose 32,29. Israel, ihm hat Gott einen Bund bestätigt, den Bund den Gott mit Abraham geschlossen hat. Abraham wurde Segen versprochen in Form von Nachkommen, Land und Segen für alle Völker in 1. Mose 12. In 1. Mose 17 besiegelt Gott ihm das durch ein Bundes-Ritual der halbierten Tiere: Gott lief durch die halbierten und auf beiden Seiten einer Gasse angeordneten Tiere hindurch, was bedeutete: wenn ich dieses Versprechen nicht halte, mag ich so halbiert werden wie diese Tiere. Gottes Name steht auf dem Spiel!

Was heisst das für unsere 70 Personen, die sich in Ägypten so unglaublich vermehrt haben? Gott erfüllt hier vor unseren Augen sein Versprechen an Abraham von Nachkommen, die sich nicht zählen lassen. Der neue Pharao kennt Josef, den Wohltäter und Retter Ägyptens nicht mehr. Aber Gott zeigt gleichzeitig, dass er Abraham und Israel kennt und sie nicht vergessen hat!

Was es auch heisst: die Geschichte kann nicht fertig sein, denn das Versprechen des Landes ist ausstehend. Und der versprochene Segen, den sie sein werden für alle Völker auch.

Was hat das jetzt aber mit uns zu tun? Sind wir in der gleichen Geschichte? Ich habe ja behauptet, Gott hätte nur eine! Aber meine und unsere Vorfahren gehen ja nicht auf Israel und Abraham zurück!

Beginnt die Bundesgeschichte schon vorher?

Ja, Gott hat schon bei der Schöpfung begonnen ein Gott des Bundes zu sein!

Wenn wir von einem Bund, einem Vertrag reden, dann können das zwei Arten sein: Ein Vertrag/Bund von zwei Partnern. Oder ein Vertrag zwischen einem Eroberer/Lehnsherr und den Eroberten, den Vasallen, den es in dem Fall gibt, dass der Eroberer die Besiegten nicht versklavt sondern unter seiner Oberhoheit behält, aber er rüstet sie mit Schutz, Lebensqualität, Rechten und Pflichten und den nötigen Kompetenzen aus, das Ziel ist, das die Ehre auf den Sieger fällt und nicht auf die Besiegten. Der letztere erinnert uns an den biblischen Bund Gottes mit uns.

Gott stellt sich am Anfang der Bibel, seiner Offenbarung, als Schöpfer vor. Und obwohl in den ersten Kapiteln vom 1. Mose das Wort Bund nicht vorkommt, finden wir an anderen Orten einen Bezug auf dieses Bundeswesen Gottes. Und die Bundeselemente finden wir ebenfalls in den ersten Kapiteln der Bibel.

Jeremia 33,20 »Ich habe mit dem Tag und mit der Nacht einen Bund geschlossen, sodass sie immer zur rechten Zeit erscheinen. Diese Ordnung kann niemand aufheben.

In 1. Mose 1 wird aufgezählt, was geschaffen wurde. Folie In 1. Mose 1, 27-31 schafft Gott dann Träger von seinem Bild, Spiegel! einen Mann und eine Frau und die stellt er in enge Gemeinschaft mit sich selber. Sie sollen ihn darstellen und repräsentieren in der geschaffenen Welt. Der Menschheit wurde verschiedene Pflichten oder Mandate gegeben:

1. Als Bild-Träger sollten sie eine enge und gehorsame Beziehung mit ihrem Schöpfer aufrechterhalten, der Sabbat wurde eingeführt um das zu unterstützen. Sie hatten das Mandat, Gott zu Ehren
2. Die Menschheit sollte fruchtbar sein, sich vermehren und die Erde füllen, dadurch, dass sich Familien bildeten. Der Mann sollte seine Familie verlassen und mit seiner Frau eins werden und sie würden Kinder bekommen und dadurch würde Gemeinschaft entstehen. Diese könnte man das soziale Mandat des Bundes nennen.
3. Als drittes gibt es das kulturelle Mandat: Mann und Frau sollten die Schöpfung kultivieren und regieren.

Als Gott sah, was er alles getan hatte, erklärte er es für sehr gut und bestätigte diese Aussage indem er selber ruhte von seiner Aktivität und den 7. Tag als Tag der Ruhe, Heiligkeit und des Segens einführte.

Gott rüstete die beiden, Adam und Eva aus mit seinem Atem, seinem Geist und seinem Segen und gab ihnen so die Fähigkeit und Autorität ihre Aufgabe als Bildträger aufzunehmen. Er sorgte für ihren Unterhalt. Er sprach aber auch von der Möglichkeit des Ungehorsams und Vertrauensbruchs, wenn sie vom verbotenen Baum der Erkenntnis von Gut und Böse essen würden. Segen und Fluch (Leben und Tod) waren also auch in diesem Bund enthalten. Wir wissen, dass Gottes Bildträger versucht wurden und an Gottes Worten zweifelten und die Bundesbeziehung brachen. Die ganze Schöpfung litt und leidet bis heute darunter. Aber Gott brach seinen Bund nicht. Und begann von Anfang an ein Werk der Wiederherstellung der Menschheit für die Gemeinschaft mit ihm und den Dienst für ihn. Gott versicherte ihnen, dass der Same der Frau über die Schlange siegen würde und die geistliche Gemeinschaft und Ehre Gottes so wiederherstellen würde. Auch das soziale Mandat wurde bestätigt: sie würden sich vermehren, wenn auch unter Schmerzen. Und das kulturelle Mandat galt weiterhin, es würde aber schwere Arbeit beinhalten. Seither schauten die Menschen, die sich zu Gott hielten Ausschau und warteten auf denjenigen, der sie befreien würde und auf die völlige Wiederherstellung ihrer königlichen, priesterlichen und prophetischen Rolle in der Schöpfung. Dazu sind die Menschen gemacht, Gott redet vom Volk Israel, dass sie diese Rolle übernehmen sollen und Petrus nennt die Jünger Jesu so. Glaube und Gehorsam bildeten den Zugang dazu, und ein Abraham hat sich genau darin als ein Bundesträger gezeigt: er wurde der Vater des Glaubens, des Vertrauens auf Gott. Die Bundesträger zeichnen sich dadurch aus, dass sie Gottes Bild zu widerspiegeln beginnen und ihn ehren. Jakob/Israel war ein Träger, am Schluss seines Lebens befahl er seinen Söhnen, ihn im Land Kanaan zu beerdigen. Josef war ein Träger: er liess sich nicht in Ägypten beerdigen, sondern seine Überreste in eine Kiste packen, die sie beim Auszug mitnehmen sollten. Die Nachkommen Jakobs vermehrten sich in Ägypten, aber sie integrierten sich nicht: Sie waren Träger des Vertrauens in Gottes Versprechen an Abraham, dass sie zurückkehren würden!

Jesus sagte viel später zu glaubenden Pharisäern im Joh 8,– wir haben die Stelle bei Markus Brunner schon angeschaut – dass nicht die leiblichen Nachfahren Kinder Abrahams und damit Bundes und Bild-Träger sind, sondern die die Abrahams Glauben und Werke teilen: im Vertrauen auf Gottes Versprechen und im Handeln auf Grund dieses Vertrauens, das Gott ehrt.

Joh 8,39 Sie antworteten und sprachen zu ihm: Abraham ist unser Vater. Spricht Jesus zu ihnen: Wenn ihr Abrahams Kinder wärt, so tätet ihr Abrahams Werke. und Gal 3,7 Erkennt also: Die aus

dem Glauben sind, das sind Abrahams Kinder – und damit auch Erben, wie es an einem anderen Ort heisst.

Jakob/Israel hatte einen Bruder, Esau, der auch Edom, der rote genannt wurde: genealogisch gehört er auch zur richtigen Linie. Menschlich gesehen erfährt er auch den Segen Gottes, und zwar der Fruchtbarkeit, der Vermehrung. Er wird zu einem Volk, Edom – zwar einem nicht so rühmlichen Volk, das Israel später Steine in den Weg legt und schlussendlich ausstirbt. Seine Werke und sein Glaube waren nicht wie die von Abraham.

Gott schrieb die grosse Bundesgeschichte weiter mit den Nachkommen von Jakob/Israel. Sie sollten Bild- und Bundes-Träger Gottes sein für die anderen Völker sichtbar und ein Segen für sie. *2. Mose 19, 5* *Werdet ihr nun meiner Stimme gehorchen und meinen Bund halten, so sollt ihr mein Eigentum sein vor allen Völkern; denn die ganze Erde ist mein. 6 Und ihr sollt mir ein Königreich von Priestern und ein heiliges Volk sein.* Wir wissen, Israel hat sich als Volk schwergetan und ist lange aus seinem Land verschwunden. Durch Jesus, den Nachkommen Abrahams und Israels, hat sich Gott ein neues Volk, das Glaubensvolk gewählt. Die Glaubenden haben nach wie vor diese Mandate: **Folie** Gott zu ehren und Gemeinschaft mit ihm zu haben. Gott als Bild vertreten und repräsentieren in der Schöpfung, auf der Welt, in Zürich, bei unseren Nachbarn, bei unserer Familie. Und wir sollen uns vermehren, neue Jünger gewinnen.

Wir sind ausgerüstet dazu mit dem Heiligen Geist und dem Bund der Gnade. Gott versorgt uns wie Israel mit Manna mit allem was wir so brauchen.

Grundbedingung ist, dass wir uns mit Glauben an Jesus Christus und mit Vertrauenswerken bei Gott in den Bund einklinken. Ob wir jetzt dafür Kämpfen wie ein Jakob oder uns einfach darunter stellen wie ein Isaak. Wer glaubt und Jesu Namen bezeugt ist mit dabei. *Ihr habt das neue Gewand angezogen – den neuen, von Gott erschaffenen Menschen, der fortwährend erneuert wird, damit ihr 'Gott' immer besser kennen lernt und seinem Bild ähnlich werdet.*

Was diesen neuen Menschen betrifft, spielt es keine Rolle mehr, ob jemand Grieche oder Jude ist, beschnitten oder unbeschnitten, ungebildet oder sogar unzivilisiert, Sklave oder freier Bürger. Das Einzige, was zählt, ist Christus; er ist alles in allen.

Kolosser 3,10-11

Wir bekommen einen neuen Namen, und neue Kleider. Wir sind eine neue Kreatur, die in Gottes Bild verwandelt wird. Wir sind dann wieder Bundesträger und Bildträger und damit geben wir Gott die Ehre, die ihm gehört. Unsere Vergangenheit zählt nicht mehr, sondern Jesus in uns zählt. Aber benehmen wir uns auch so?

Hindert uns unser Stolz und unsere so tollen Fähigkeiten, dass wir selber Gut und Böse erkennen und unser selber bestimmen wollen, uns Gott anzuvertrauen? Wer möchte den Schritt machen und zu dieser Bundesgeschichte gehören? Er mag während der nachfolgenden Musik zu Markus und mir kommen.

Und jene, die schon Teil sind: Haben wir die alte Geschichte wirklich abgelegt? Was ist im Weg, damit wir Gottes Bild ähnlicher werden? Welches Misstrauen gegenüber Gott müssen wir loswerden?

Welche Entscheide müssen wir treffen, damit Gott wieder seine Ehre bekommt?

Sehe ich im Spiegel mich selber oder erkennt man den, dessen Bild ich repräsentiere?

Bibelverskarten, um an den Spiegel zu kleben.